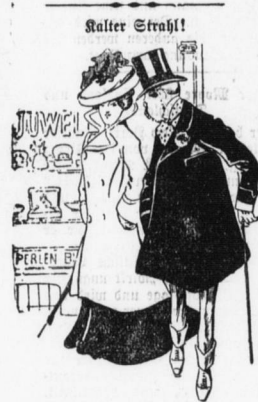




Der ungalante Gast.

(zu einem ihm unbekanntem Herrn): Ist das hier ein sonderbares Haus! Ich kam heute Abend hierher, ohne eine Einladung zu dieser etwas gemischten Gesellschaft zu haben.

Rebeblüthe. Wertheiliger: Ja, meine Herren, nur allein der unger hat den Angelack zum sieblich getrieben, sein trunnen Magen brühte ihm die Bratwürste gerabuz in die Hand!



Kalter Strahl!

Gestatten mein Fräulein, Sie zu begleiten? ...



Deshalb.

Merkwürdig, daß der junge Doktor stets die gewöhnlich sigen bleibenden Mädchen zum Tanz auffordert.



Der Werth der Zeit.



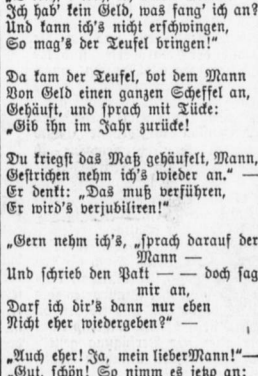
Cerette.

Donnerwetter! Welch' schöne Aussicht!



Die gestrichene Scheffel.

Wie gut, daß der Zeichner hier einen Strich machte, sonst wäre ich gewiß herunter gefallen!

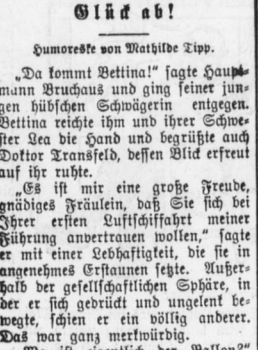


Der gestrichene Scheffel.

Da kam der Teufel, bot dem Mann Von Geld einen ganzen Scheffel an, Gehäuf, und sprach mit Tüde: Gib ihn im Jahr zurück!

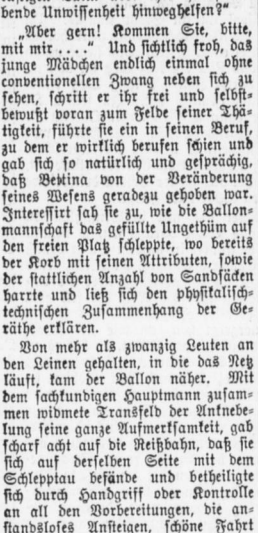


Bittere Pille.



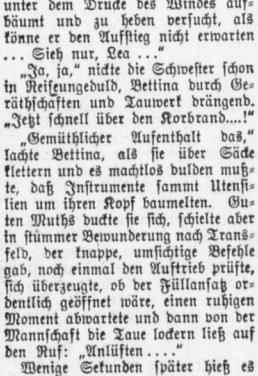
Glück ab!

Summreste von Matilde Tipp.



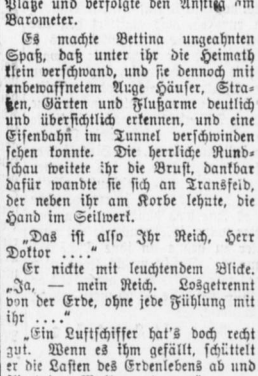
Der gestrichene Scheffel.

Wie gut, daß der Zeichner hier einen Strich machte, sonst wäre ich gewiß herunter gefallen!

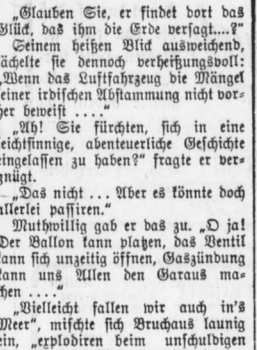


Der gestrichene Scheffel.

Da kam der Teufel, bot dem Mann Von Geld einen ganzen Scheffel an, Gehäuf, und sprach mit Tüde: Gib ihn im Jahr zurück!

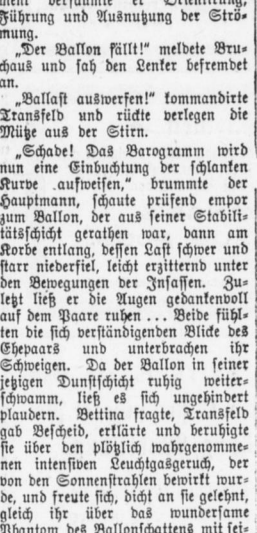


Bittere Pille.



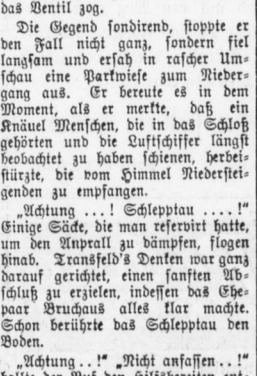
Glück ab!

Summreste von Matilde Tipp.



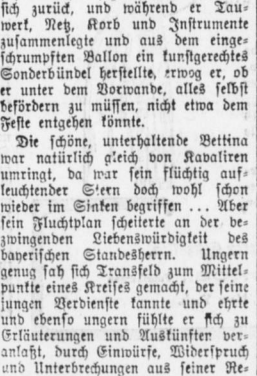
Der gestrichene Scheffel.

Wie gut, daß der Zeichner hier einen Strich machte, sonst wäre ich gewiß herunter gefallen!

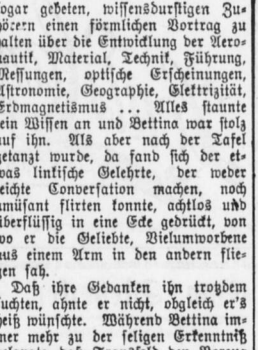


Der gestrichene Scheffel.

Da kam der Teufel, bot dem Mann Von Geld einen ganzen Scheffel an, Gehäuf, und sprach mit Tüde: Gib ihn im Jahr zurück!

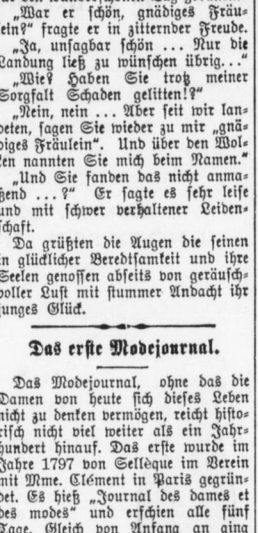


Bittere Pille.



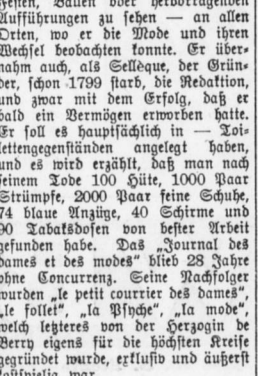
Glück ab!

Summreste von Matilde Tipp.



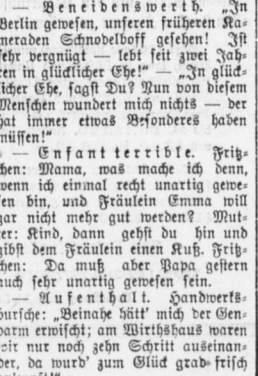
Der gestrichene Scheffel.

Wie gut, daß der Zeichner hier einen Strich machte, sonst wäre ich gewiß herunter gefallen!



Der gestrichene Scheffel.

Da kam der Teufel, bot dem Mann Von Geld einen ganzen Scheffel an, Gehäuf, und sprach mit Tüde: Gib ihn im Jahr zurück!



Bittere Pille.



Glück ab!

Summreste von Matilde Tipp.



Der gestrichene Scheffel.

Wie gut, daß der Zeichner hier einen Strich machte, sonst wäre ich gewiß herunter gefallen!



Der gestrichene Scheffel.

Da kam der Teufel, bot dem Mann Von Geld einen ganzen Scheffel an, Gehäuf, und sprach mit Tüde: Gib ihn im Jahr zurück!



Bittere Pille.



Glück ab!

Summreste von Matilde Tipp.



Der gestrichene Scheffel.

Wie gut, daß der Zeichner hier einen Strich machte, sonst wäre ich gewiß herunter gefallen!



Der gestrichene Scheffel.

Da kam der Teufel, bot dem Mann Von Geld einen ganzen Scheffel an, Gehäuf, und sprach mit Tüde: Gib ihn im Jahr zurück!



Bittere Pille.

Der Zerstreute. Ein Professor hat in einem Weiser im Walde ein Bad genommen, am Ufer liegen seine Kleider, auf seinem in der Boden gesteckten Spazierstock hängt der Hut. Donnerwetter, sagt der Gelehrte, jetzt schwimm ich schon eine Stunde umher und kann meine Badekabine nicht mehr finden!

Schöne Zerstretheit. Professor: Zum Studium, jetzt bin ich in einer großen Verlegenheit. Telegraphiert mir da meine Tochter, daß bei ihr ein freudiges Ereignis eingetreten ist und erwähnt nicht, ob's ein Knabe oder ein Mädchen ist. Nun weiß ich nicht, bin ich Großvater oder Badekabine nicht mehr finden!

Verdächtige Frage. Herr (zu einem Freunde): Siehst Du, meine Frau habe ich mit quast aus dem Wasser geholt ... ich errettete sie vom Ertrinken! Freund (mit einem Blick auf die Frau): Und da bist Du aufs Wasser noch gut zu sprechen!

Schweres Opfer. Schauspieler (zum Studiosus Süffel): Nehmen der Herr Doktor auch ein Theaterabonnement? Süffel: Nein, hab' erst der Kunst ein Opfer gebracht! Schauspieler: Wieso? Süffel: Einem Ihrer Kollegen hab' ich zur gestrigen Abendvorstellung meinen Anzug geliehen und deshalb die ganze Nacht im Bett zubringen müssen!

Unglückliche Stellung. A. (in einem Gedränge, zu B.): Warum stehen Sie denn immer auf den Beinen? Sie können doch sehr gut sehen? B.: Ja, ich hatte mich vorher einen Augenblick auf die Beine gestellt und da rückte gleich jemand mit seinen Füßen auf den letzten Platz. Nun kann ich nicht wieder runter.

Aufrichtige Anerkennung. Sehr wohlgenährter Besucher bewundert in der Mastviehhausstellung ein Prachtexemplar von Mastochsen: Allen Respekt vor einem solchen Vegetarier!

Zukunftsforschung. Professor (im Jahre 3000): Meine Herren, die Annahme, daß die Menschen im 20. Jahrhundert noch nicht hätten fliegen können, ist durchaus richtig. Hier habe ich eine alte Zeitung aus dem Jahre 1906 aufgefunden, in der bereits von einem Sonntagsausflug ganzer Familien die Rede ist!

Dauerhaft. A.: Was hast Du denn da für einen merkwürdigen Briefschreiber? B.: Das ist der erste Pflanzflucker, den meine Frau gebären hat!

Enttäuscht. In welches Bad werden gnädige Frau heute reisen? Denen Sie sich, meine Lieber, der Doktor, dieses Ungeheuer, hat mit einfach Sigbad verordnet!

Die Lijpel-Frieda. Frieda Meier, komm mal vor — du sprichst jetzt so leise und heiser, tannst du nicht anders? Frieda Meier (sehr leise und wichtig): Ja, derf doch nicht laut sind, Vater schläft an Tage, er ist doch bei de Bach- und Schließgesellschaft!

Enfant terrible. Freigeb: Mama, was mache ich denn, wenn ich einmal recht unartig geworden bin, und Fräulein Emma will gar nicht mehr gut werden? Mutter: Kind, dann gehst du hin und gibst dem Fräulein einen Kuß. Freigeb: Da muß aber Papa gestern auch sehr unartig gewesen sein.

Aufenthal. Handwerksbursche: Weinade hält' mich der Gendarm erwischen; an Wirtschaftswesen vor nur noch zeh Schritt auseinander, da wurd' zum Glück grad frisch an'appt!

Das erste Modejournal. Das Modejournal, ohne daß die Damen von heute sich dieses Leben nicht zu denken vermögen, reicht historisch nicht viel weiter als ein Jahrhundert hinauf. Das erste wurde im Jahre 1797 von Selloque im Verein mit Mme. Clément in Paris gegründet. Es hieß "Journal des dames et des modes" und erschien alle fünf Tage. Gleich von Anfang an ging das Blatt so gut, daß Pierre Laméfangere, Professor der Literatur und Philosophie an "Collège de la Pléiade", daran Interesse gewann, sich als Dritter beteiligte und die nöthigen Kupferstiche stellte. Das Titelblatt des Modejournal's stellte ein coloriertes Kostüm dar, das ab und zu wechselte. Einmal im Monat erschienen zwei große Beilagen mit Schnittmustern. Laméfangere, der übrigens ein Abbé und offenbar ein Abbé alten Stils war, war bei allen Festen, Ballen oder hervorragenden Aufführungen zu sehen — an allen Orten, wo er die Mode und ihren Wechsel beobachten konnte. Er übernahm auch, als Selloque, der Gründer, schon 1799 starb, die Redaktion, und zwar mit dem Erfolg, daß er bald ein Vermögen erworben hatte. Er soll es hauptsächlich in Toilettengegenständen angelegt haben, und es wird erzählt, daß man nach seinem Tode 100 Hüte, 1000 Paar Strümpfe, 2000 Paar feine Schuhe, 74 blaue Anzüge, 40 Schirme und 90 Tabatsdosen von bester Arbeit gefunden habe. Das "Journal des dames et des modes" blieb 28 Jahre ohne Konkurrenz. Seine Nachfolger wurden "Le petit courrier des dames", "le follet", "la Pléiade", "la mode", welches letzteres von der Herzogin de Berry eigens für die höchsten Kreise gegründet wurde, exklusiv und äußerst kostspielig war.

Fortschegung. Als des Nachbars Katharine lebte auf der Violine. War der jugendliche Lehrer Von dem Badfisch der Verehrer.

Als die Pflanzzeit verflohen, küßte weiter sie den Hogen. Ihre Fertigkeit sich zeigte. Wenn sie ihm die Wahrheit zeigte.

Venedigswarth. In Berlin gewesen, unferren frühesten Rammenaden Schnobellhoff gesehen! Ist sehr vergnügt — lebt seit zwei Jahren in glücklicher Ehe. In glücklicher Ehe, sagt Du? Nun von diesem Menschen wundert mich nichts — der hat immer etwas Besonderes haben müssen!

Enfant terrible. Freigeb: Mama, was mache ich denn, wenn ich einmal recht unartig geworden bin, und Fräulein Emma will gar nicht mehr gut werden? Mutter: Kind, dann gehst du hin und gibst dem Fräulein einen Kuß. Freigeb: Da muß aber Papa gestern auch sehr unartig gewesen sein.

Aufenthal. Handwerksbursche: Weinade hält' mich der Gendarm erwischen; an Wirtschaftswesen vor nur noch zeh Schritt auseinander, da wurd' zum Glück grad frisch an'appt!

Das erste Modejournal. Das Modejournal, ohne daß die Damen von heute sich dieses Leben nicht zu denken vermögen, reicht historisch nicht viel weiter als ein Jahrhundert hinauf. Das erste wurde im Jahre 1797 von Selloque im Verein mit Mme. Clément in Paris gegründet. Es hieß "Journal des dames et des modes" und erschien alle fünf Tage. Gleich von Anfang an ging das Blatt so gut, daß Pierre Laméfangere, Professor der Literatur und Philosophie an "Collège de la Pléiade", daran Interesse gewann, sich als Dritter beteiligte und die nöthigen Kupferstiche stellte. Das Titelblatt des Modejournal's stellte ein coloriertes Kostüm dar, das ab und zu wechselte. Einmal im Monat erschienen zwei große Beilagen mit Schnittmustern. Laméfangere, der übrigens ein Abbé und offenbar ein Abbé alten Stils war, war bei allen Festen, Ballen oder hervorragenden Aufführungen zu sehen — an allen Orten, wo er die Mode und ihren Wechsel beobachten konnte. Er übernahm auch, als Selloque, der Gründer, schon 1799 starb, die Redaktion, und zwar mit dem Erfolg, daß er bald ein Vermögen erworben hatte. Er soll es hauptsächlich in Toilettengegenständen angelegt haben, und es wird erzählt, daß man nach seinem Tode 100 Hüte, 1000 Paar Strümpfe, 2000 Paar feine Schuhe, 74 blaue Anzüge, 40 Schirme und 90 Tabatsdosen von bester Arbeit gefunden habe. Das "Journal des dames et des modes" blieb 28 Jahre ohne Konkurrenz. Seine Nachfolger wurden "Le petit courrier des dames", "le follet", "la Pléiade", "la mode", welches letzteres von der Herzogin de Berry eigens für die höchsten Kreise gegründet wurde, exklusiv und äußerst kostspielig war.

Frieda Meier, komm mal vor — du sprichst jetzt so leise und heiser, tannst du nicht anders? Frieda Meier (sehr leise und wichtig): Ja, derf doch nicht laut sind, Vater schläft an Tage, er ist doch bei de Bach- und Schließgesellschaft!